



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Die «alte» Messe

Vor zehn Jahren hat Papst Benedikt XVI. die Messe im alten Ritus als ausserordentliche Form zugelassen. Viele befürchteten ein Zurück.

[Seite 3](#)

Liturgiegruppe

In der Serie zur Freiwilligenarbeit in unserer Pfarrei schauen wir heute hinter die Arbeit der Liturgiegruppe.

[Seite 4](#)

Ministrantenfest

Ein Dutzend Ministrantinnen und Ministranten aus unserer Pfarrei nahmen im September am Ministrantenfest auf der Luzerner Allmend teil. Es war ein Erlebnis. [Seite 5](#)



Die Wäscheklammern als Symbol des Zusammenhaltes werden an das Kreuz geklemmt: Wir Menschen sind alle gleich und sollten zusammenhalten. Oder zusammen halten. Bild: Peter Gross

Bettagsmotto «Zusammenhalten»

Die ökumenische Feier in der Pfarrkirche von Philipp Neri nahm das Motto des diesjährigen eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettages auf: Wenn wir zusammenhalten, kann es dieser Welt besser gehen. [Seite 5](#)

Mein Thema



Ueli Wenger ist seit 2016 Betriebsleiter des Betagtenzentrums vivaluzern Staffelnhof. Er wohnt in Littau.

> Achtsam sein für das, was geschieht! Können Sie sich noch erinnern, wann Sie das letzte Mal ganz bewusst singende Vögel wahrgenommen haben? Oder eine andere Frage: Wann haben Sie das letzte Mal Ihrem Atem zugehört?

Ich weiss, es ist nicht ganz einfach, diese Fragen zu beantworten, denn in unserer schnelllebigen Zeit wird der Alltag allzu oft von Hektik und Leistungsdruck bestimmt. Der gedrängte Terminkalender lässt einen Zwischenstopp nicht zu.

Dadurch sind wir uns und unserer Umwelt gegenüber nicht mehr achtsam und nehmen vieles gar nicht mehr bewusst wahr.

Geschätzte Leser, nehmen Sie sich Zeit für einen Zwischenstopp.

Egal wann und wo, unterbrechen Sie, das was Sie gerade tun, und nehmen Sie sich Zeit, kurz innezuhalten.

Betrachten Sie die Umgebung, lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Geräusche und Gerüche um sich herum. Nehmen Sie alles so, wie es ist.

Geniessen Sie einen Moment die Zeit der Stille.

Probieren Sie es ein paar Tage aus. Es ist ein einfaches Mittel, um sich zu entspannen und das Wohlbefinden zu fördern. Durch dieses Innehalten bringen Sie Ruhe und Entspannung in Ihren Alltag und können vieles entspannter und gelassener angehen.

Nun wünsche ich Ihnen von Herzen viele entspannte Momente und viel Spass beim Ausprobieren.

Ueli Wenger

An dieser Stelle äussern sich Gastautoren oder Mitarbeitende der Katholischen Kirche Reussbühl zu einem frei gewählten oder auch vorgegebenen Thema.

«Ich war immer furchtlos»

pd. Gertrud Schreiber (93) war Sozialarbeiterin in der Pfarrei St. Leodegar. 1962 begann sie, mit betagten und beeinträchtigten Menschen verschiedene Aufträge zu bearbeiten. Daraus entwickelte sich die Wärbrogg, eine Institution für Menschen mit Beeinträchtigung. Ein Blick zurück mit der heute 93-jährigen Pionierin.

Was gab den Ausschlag dafür, dass Sie Arbeit für Senioren und Menschen mit Einschränkung wollten?

Gertrud Schreiber: Nach meiner Tätigkeit beim Katholischen Frauenbund wurde ich Sozialarbeiterin in der Pfarrei St. Leodegar. In den Begegnungen mit älteren oder beeinträchtigten Menschen in der Pfarrei dachte ich bei Einzelnen, dass es ihnen gut täte, sich noch irgendwie nützlich machen zu können. Als ich für die Erstkommunikanten in einer Werkstatt Holzkreuze besorgen musste, kam ich mit dem dortigen Leiter ins Gespräch. Mir ging durch den Kopf, dass solche Arbeit etwas für die pensionierten Frauen von St. Leodegar sein könnte. Bald schon konnte ich vier Frauen für einen ersten Auftrag zum Herstellen von Weihnachtsschmuck gewinnen.

Wie haben Sie sich organisiert?

Ich machte alles neben meiner Tätigkeit als Sozialarbeiterin. Zuerst brauchten wir eine Lokalität, wo wir arbeiten konnten. Die Pfarrei erlaubte uns, einen Raum in der Hofschule unterhalb der Hofkirche zu nutzen – das war eine wertvolle Unterstützung.

Wie kamen Sie zu den Aufträgen?

Ich hielt Augen und Ohren offen und sprach mit möglichen Auftraggebern. Es liegt mir wohl einfach, auf die Menschen zuzugehen. Dieses Talent kam mir beim Einsatz für die Seniorinnen und Senioren und die sozial Schwächeren zugute. Schon bald erhielten wir Aufträge von Druckereien und konnten zahlreiche Aufträge übernehmen, bei denen wir vor allem Couverts abpackten.



Obwohl sie nie wusste, ob es gut herauskommt, hat sie «einfach gemacht». Gertrud Schreiber (93) begründete 1962 die Wärbrogg. Foto: zvg

Einmal waren Sie sogar für das Bistum Basel tätig. Wie kam es dazu, dass Sie vom damaligen Bischof Wüst ein Diplom erhielten?

Das war eine Geschichte! Eines Tages erfuhr ich, dass wir für die Synode der Katholischen Kirche für alle Pfarrämter der Diözese die Unterlagen abpacken sollten. Das war ein riesiger Auftrag für uns und wir staunten nicht schlecht, als eines Morgens ein Lastwagen vorfuhr mit all dem Material, das wir abpacken sollten. Die Gänge in der Hofschule waren während Wochen mit Kisten verstellt. Wir hatten alle Hände voll zu tun. Es klappte alles reibungslos, der Versand gelang einwandfrei. So kam es, dass Bischof Wüst mir ein Diplom überreichte für unsere Arbeit. Das war eine Würdigung für alle, die mitgearbeitet hatten.

Sie sind eine Frau mit Pioniergeist und Ideen, welche die Sozialarbeit im Kanton Luzern geprägt und verändert hat. Woher nahmen Sie die Kraft?

Bestärkt hat mich bestimmt, dass ich immer furchtlos war. Ich wusste ja nie, ob es gut herauskommt; ich habe wirklich nie lange überlegt, sondern

einfach gemacht. Mein Mut wurde belohnt, und das wiederum hat mir Kraft für weitere Umsetzungen gegeben.

Aus Ihrer Initiative hat sich die heutige Wärbrogg mit über 135 Menschen in den Werkstätten entwickelt. Sie ist inzwischen 55-jährig und

am Alpenquai untergebracht. Dort gibt es sogar noch zwei Mitarbeitende, die bereits unter Ihrer Leitung gearbeitet haben. Frau Schreiber, was wünschen Sie der Wärbrogg für die Zukunft?

Ich wünsche ihr, dass sie stets eine so vorbildliche und engagierte Leitung hat, wie die derzeitige unter Monica Weibel. Wichtig ist mir, dass genug Arbeit da ist und dass die Menschen gerne zur Arbeit kommen. Und nicht zu vergessen sind ein guter Vorstand, der mitträgt, und ein Freundeskreis, der stets unterstützt und mithilft.

120 000 Arbeitsstunden jährlich

us. Die Wärbrogg wurde 1962 von Gertrud Schreiber, Sozialarbeiterin der Pfarrei St. Leodegar, begründet, um betagten und beeinträchtigten Menschen eine sinnvolle Arbeit und damit eine Aufgabe zu geben. Heute arbeiten über 135 Menschen mit einer mehrheitlich psychischen Beeinträchtigung in der Wärbrogg. Sie leisten in Voll- und Teilzeitpenssen rund 120 000 Stunden pro Jahr. Als soziales Unternehmen erbringen sie Dienstleistungen für Unternehmen, Verwaltungen und Private. Zur Wärbrogg gehören auch das Restaurant Quai4 sowie der Quai4-Markt am Alpenquai und der Quai4-Markt an der Baselstrasse.

www.waerchbrogg.ch

Die Rückkehr der «Alten Messe»

Vor zehn Jahren wurde die ausserordentliche Form für die Feier der Messe zugelassen. Schon Monate vor der Veröffentlichung des päpstlichen Erlasses hatten Vatikanexperten und Theologen gemutmasst, der als konservativ geltende Papst aus Deutschland wolle die sichtbarste Errungenschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) zurückdrehen: die Feier der Messe in der jeweiligen Landessprache und die Hinwendung der Priester zu den in der Kirche versammelten Gläubigen.

Benedikt XVI. stand damals im dritten Jahr seines Pontifikats. Im «Motu Proprio» mit dem feierlichen Titel «*Summorum pontificum*» (Die Sorge der Päpste) äusserte er sich klärend zur Verwendung des lateinischen Messbuchs, wie es 1962 von Papst Johannes XXIII. überarbeitet und in Kraft gesetzt wurde. Dieses enthalte die weiterhin geltende, «ausserordentliche Form» der Messliturgie. Das neue römische Messbuch von 1970, das als Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils von Papst Paul VI. promulgiert wurde, hingegen enthalte die «ordentliche Ausdrucksform» der Messfeier. Sie sieht die Feier der Liturgie in der Muttersprache und mit einem der Gottesdienstgemeinde zugewendeten Priester vor.

Benedikt XVI. versah das Schreiben, das am 7. Juli 2007 veröffentlicht und am 14. September rechtskräftig wurde, mit einem ausführlichen Begleitbrief an die Bischöfe in allen Erdteilen. Darin versuchte der Papst, seine Motive zu erklären und Bedenken zu zerstreuen, die bereits im Vorfeld geäussert wurden.

Das Schreiben begann mit den Sätzen: «Hoffnungsvoll und mit grossem Vertrauen lege ich den Text (...) in Eure Hände (...). Das Dokument ist Frucht langen Nachdenkens, vielfacher Beratungen und des Gebetes. Nachrichten und Beurteilungen, die ohne ausreichende Kenntnis vorgenommen wurden, haben in nicht geringem Masse Verwirrung gestiftet. Es gibt sehr unterschiedliche Reaktionen, die von freudiger Aufnahme bis zu harter Opposition reichen...»

Papst Benedikt versuchte klarzustellen, dass der jahrhundertalte Ritus künftig nicht gleichberechtigt neben der erneuerten Liturgie von 1970 stehen, sondern lediglich als «ausserordentliche Form» des einen römischen Ritus gelten solle. «Es gibt keinen Widerspruch zwischen der einen und der anderen Ausgabe des *Missale Romanum*», erklärte der frühere Theologieprofessor und betonte: «In der Liturgiegeschichte gibt es Wachstum und Fortschritt, aber keinen Bruch. Was früheren Generationen heilig war, bleibt auch uns heilig und gross; es kann nicht plötzlich rundum verboten oder gar schädlich sein.» Trotz dieses Verbens um Verständnis war die Kritik heftig. Der Papst habe ohne Not ein zu grosses Zugeständnis an die von Rom getrennten Traditionalisten der «Piusbruderschaft» gemacht. Deren Bischöfe waren 1988 unter Johannes Paul II. exkommuniziert worden, weil sie das Kirchenrecht gebrochen hatten. Einer der Hauptstreitpunkte zwischen ihnen und Rom war die Gültigkeit der Konzilsreformen, insbesondere die Erneuerungen in der Liturgie.

Spaltung befürchtet

Die Piusbrüder erkannten die moderne Liturgie nicht an – ja sie bezeichneten sie als schädlich und irreführend, weil sie den wahren Opfercharakter der heiligen Messe verdeckte und Elemente des protestantischen Abendmahls enthalte. Wenn der Papst nun die alte Messe wieder weltweit zulasse, so kritische Kommentatoren, vertiefte er letztlich die Spal-



In der Luzerner Sentikirche werden die Gottesdienste nach dem alten Ritus gefeiert (siehe Kasten). Bei der Messe steht der Priester mit dem Rücken zum Volk am Hochaltar. Deshalb gibt es in der Sentikirche keinen Volksaltar. Bild: Urban Schwegler

tung der Kirche. Künftig werde es in Pfarreien verwirrende Doppelstrukturen geben – hier eine Messe für die «Traditionalisten» und nebenan eine für «Normalkatholiken».

Zehn Jahre nach «*Summorum pontificum*» haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet. So gibt es etwa in ganz Deutschland derzeit rund 150 Kirchen und Kapellen, in denen wöchentlich oder monatlich eine solche Messe nach den Vorgaben von Benedikt XVI. gefeiert wird. Auch in der Schweiz werden heute regelmässig Gottesdienste nach dem alten Ritus angeboten, so zum Beispiel in der Luzerner Sentikirche. Hinzu kommen rund 50 Kirchen und Kapellen der mit Rom noch nicht wiedervereinten Piusbruderschaft, wo ebenfalls nach altem Ritus zelebriert wird. Angesichts des Grossteils der Pfarreien, in denen katholische Priester jeden Sonntag die «ordentliche Form» feiern, also die modernisierte Messe auf Deutsch, fällt dies zumindest zahlenmässig wenig ins Gewicht. Allerdings sind traditionalistisch denkende Kirchgänger

besonders gewissenhaft in der Erfüllung ihrer Sonntagspflicht – und auch Sorgen um fehlenden Priesternachwuchs gibt es dort nicht. Die Zahlenverhältnisse könnten sich also im Laufe von Jahrzehnten ganz allmählich weiter verschieben, da die «Normalkatholiken» immer seltener die Sonntagsmesse besuchen. Von einer «Rolle rückwärts» kann jedoch zumindest auf mittlere Sicht nicht die Rede sein.

Ludwig Ring-Eifel, *kath.ch*

Sentikirche in Luzern

Seit 1. Juli 2017 gehört die 1662 erbaute, ehemalige Spitalkirche der Stiftung «Rosa Mystica», welche sie im Baurecht für 60 Jahre von der Katholischen Kirchgemeinde Luzern übernommen hat. «Rosa Mystica» nutzt das Gotteshaus seit rund 30 Jahren für Messen im althergebrachten, sogenannten tridentinischen Ritus.

Ludwig Ring-Eifel

Der deutsche Journalist, 1960 in Trier geboren, ist seit 2005 Chefredakteur der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) Deutschland. Er begleitete Johannes Paul II. auf 13 Auslandsreisen und verfasste mehrere Bücher. Ring wohnt mit seiner Familie in Berlin.

Kalender

Herz-Jesu-Freitag, 6. Oktober

09.00 Eucharistiefeier
Kirche

Samstag, 7. Oktober

14.00 Hochzeitsfeier
Pfarrkirche
15.30 Eucharistiefeier
Staffelnhof
Predigt: George
Musik: Rosette Roth, Klavier

Sonntag, 8. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kirche
Predigt: George
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Dienstag, 10. Oktober

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 11. Oktober

09.00 Mittwochsgebet
Kirche

Donnerstag, 12. Oktober

16.45 Rosenkranz
Staffelnhof
18.00 Rosenkranz
Chäppeli Ruopigen

Samstag, 14. Oktober

15.30 Eucharistiefeier
Staffelnhof
Predigt: Max Egli und das Budali-Team
Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Sonntag, 15. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kirche
Predigt: Max Egli und das Budali-Team
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Dienstag, 17. Oktober

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof
10.00 Auferstehungsgottesdienst für
Sophie (Finy) Schacher-Lustenberger
Pfarrkirche

19.30 Laienatorium
Philipp-Neri-Stube

Mittwoch, 18. Oktober

09.00 Mittwochsgebet
Kirche
09.40 Eltern-Kind-Singen
Dachraum »Roma« im Pfarreihaus

Donnerstag, 19. Oktober

16.45 Rosenkranz
Staffelnhof
18.00 Rosenkranz
Chäppeli Ruopigen

Sie suchen nach neuen Formen

Die Liturgiegruppe des Pfarreirates unterstützt die Seelsorger bei der Gestaltung von kirchlichen Feiern. Und sie macht sich Gedanken über neue Formen.



Sie suchen nach neuen Formen für liturgische Feiern inner- und ausserhalb der Kirche (v. l.): Hanni Brunner, Anja Driessen, Daniel Dahinden und Christina Paroz. Bild: pg

Bettag in Reussbühl. Die Liturgiegruppe hat – zusammen mit Max Egli und der reformierten Pfarrerin Julia Gros nach einer neuen Form für die Bettagsfeier gesucht. Und sie gefunden. Siehe unseren Beitrag auf Seite 5. Das war aber nur eine ihrer Aufgaben im Laufe des Jahres. Immer wieder versucht sie, mit neuen, ansprechenden Formen spezielle Gottesdienste zu gestalten, und initiiert auch ausserhalb der Kirche verschiedene Angebote. Nicht zuletzt will sie damit auch Menschen ansprechen, die bislang in der Pfarrei kaum aktiv in Erscheinung traten.

Keine Fachgruppe von Theologen

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entstand auch in unserer Pfarrei ein Pfarreirat. Er sollte die Arbeit der Seelsorgenden unterstützen und die Anliegen der Gläubigen aufnehmen. Die Gründung einer Liturgiegruppe aus Mitgliedern des neuen Rates war also naheliegend. Heute hat sich die Zeit etwas geändert. Der Pfarreirat ist kleiner geworden, aber bleibt nicht minder aktiv. Darum hat man bei der Zusammensetzung der Liturgiegruppe auch Mitglieder ausserhalb des Rates verpflichtet (siehe Bildlegende). Theologen sind sie allesamt

nicht. Aber ein Interesse dafür ist ihnen nicht abzusprechen. Und eines ist sicher: Sie alle engagieren sich freiwillig für eine gute Sache.

Seit etwa sieben Jahren zusammen

In der heutigen Zusammensetzung arbeitet die Liturgiegruppe seit rund sieben Jahren zusammen. Seither entstanden etwa die meditative Einstimmung auf das wöchentliche Suppenessen während der Fastenzeit, der Rundgang am Karfreitag-Vormittag, der Bittgang am Vorabend von Christi Himmelfahrt. Auch einer der Rorategottesdienste trägt die Handschrift der Gruppe. Und neu wird es im Januar während der Gebetswoche für die Einheit der Christen einen besonderen Anlass geben.

Und so wird gearbeitet

In der Regel trifft man sich an zwei Sitzungen pro Anlass. Ideen werden zusammengetragen, zu Hause wird deren Umsetzung überlegt und an der zweiten Sitzung wird entschieden und der Anlass vorbereitet. Die Suche nach neuen Ideen bleibt dabei immer im Hinterkopf. Die Liturgiegruppe ist beim heutigen Personalmangel eine unverzichtbare Unterstützung der Seelsorgenden. *Peter Gross*

Treffpunkte

Eltern-Kind-Singen

Am Mittwoch, 18. Oktober treffen sich Eltern oder Grosseltern mit ihren Kindern oder Grosskindern ab drei Monaten zum Eltern-Kind-Singen im Dachsaal »Roma« im Pfarreihaus. Es wird gesungen, getanzt und musiziert. Treffpunkt ist um 09.40 Uhr.

Laienatorium

Am Dienstag, 17. Oktober treffen wir uns um 19.30 Uhr in der Philipp-Neri-Stube im Pfarreihaus. Thema: Das frei formulierte Gebet. Oft tun wir uns gerade in der Gruppe schwer damit. Wir erhalten Anregungen und üben zusammen. Eine Aussage sinngemäss nach Theresa von Avila: »Das freie Gebet ist nicht anders als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammen sind.« Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Impulsnachmittag

Prävention zum Einbruchschutz Die Frauengemeinschaft Littau

lädt alle Frauen der Frauengemeinschaft Reussbühl zu diesem Impulstag am 19. Oktober, um 14.30 Uhr in den Pfarrsaal Littau ein. In der kommenden, dunkleren Herbst- und Winterszeit ist das Thema Einbruchschutz leider topaktuell. Die Luzerner Polizei erläutert, wie man sich wirksam vor Einbrüchen schützen und welche Massnahmen man treffen sollte. Anschliessend können die Inputs bei Kaffee und Kuchen diskutiert werden. Marlis Renggli nimmt Ihre Anmeldung bis am 16. Oktober unter Telefon 041 250 35 34 (18–20 Uhr) oder an mguerber@bluewin.ch entgegen.

Senioren Drehscheibe Reussbühl-Littau

Viermal am Donnerstag, 19./26. Oktober und 2./9. November, von 14 bis 16 Uhr leitet Josefina Martin-Suter im reformierten Kirchenzentrum Littau (Ritterstrasse 59, 1. Stock) das kreative Malen im Herbst. Im Kurs wird vor allem mit Acrylfarben auf Leinwand gearbeitet, welche zuerst mit Strukturen aus verschiedenen Materialien vorbereitet wird. Die Kursleiterin gibt Vorschläge für mögliche Themen. Keine Vorkenntnisse nötig. Auch »Noch-Nicht-Senioren« sind im Kurs willkommen! Kurskosten: Fr. 110.–. Josefina Martin-Suter gibt abends unter Telefon 041 250 17 07 Auskunft oder senden Sie ein E-Mail an josefina.martin@gmx.ch.

Kurz notiert

Diakonweihe

Unser ehemaliger Pastoralassistent, Mitbegründer des neuen Pfarreiblattes von Reussbühl, Boris Schlüssel, wurde am Sonntag, 24. September in der Pfarrkirche St. Anton in Basel von Weihbischof Denis Theurillat zum Diakon geweiht. Er ist zurzeit in der Pfarrei Bruder Klaus in Bern als Diakon tätig. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm Gottes Segen auf dem eingeschlagenen Weg.

Budeli-Team hilft mit

Mitglieder des Teams, das unser Budeli im Untergeschoss des Hauses «Obermättli» betreut, sind in den Gottesdiensten von Samstag, 14. Oktober (15.30, Staffelhof) und Sonntag, 15. Oktober (10.00, Pfarrkirche) im Einsatz. In den von Max Egli gestalteten Feiern unterstützen sie den Priester mit Wort und Tat.

Es war ein tolles Fest



Am Minifest war in den Luzerner Messehallen einiges los. Bild: Stefan

Am 10. September, punkt 9 Uhr machten sich ein Dutzend Reussbühler Ministrantinnen und Ministranten auf die Reise zur Luzerner Allmend ans Ministrantenfest 2017. Zuerst aber führte uns der Weg noch kurz in das Stadion des FC Luzern, wo wir das Spielfeld ganz nah betrachten durften. Es wurde sogar ein wenig Rasen als Souvenir «stibitzt». Um 10 Uhr startete dann das Minifest mit einem grossen Eröffnungsgottesdienst. Anschliessend stürmten wir mit 8000 anderen Ministrantinnen und Ministranten zu den vielen Ateliers und Spielangeboten in den Luzerner Messehallen. Das machte trotz teilweisen langen Warteschlangen viel Spass und brachte «Action». Ab 4 Uhr nachmittags trafen sich alle wieder zum grossen Abschluss. Über tausend Ballone in den Regenbogenfarben wurden in den Luzerner Himmel entlassen. Und wir machten uns dann glücklich und auch ein bisschen müde auf den Heimweg. Céline

Eigentlich sind wir alle gleich

Reussbühler und Littauer Christen waren am Bettag zu einer eindrücklichen Feier in unsere Pfarrkirche eingeladen. Thema war das «Zusammenhalten».



Zusammenhalten: Eindrückliche Geste beim gemeinsamen Vater unser / unser Vater. Bilder: pg

Als Menschen sind wir eigentlich theologisch und gesellschaftlich alle gleich, meinte die reformierte Pfarrerin Julia Gros in ihrer Predigt. Und sie spielte damit an auf das Motto des Tages. Zusammenhalten. Aber das brauche Kraft gerade im Hinblick auf die Probleme in dieser Welt. «Wenn wir zusammenhalten, würden wir das besser hinbringen», meinte sie.

Wäscheklammern – Symbol für Halt
Was im Plakat, das die Luzerner Kirchen in Zusammenarbeit mit der Politik des Kantons herausgaben, klar angedeutet ist, das zeigte sich auch im symbolischen «Kunstwerk», das die zahlreichen Mitfeiernden gemeinsam schufen: Wäscheklammern am Kreuz geben Zusammenhalt und stärken für das Zusammenhalten.

Text und Musik hielten zusammen

Vorbereitet wurde die Feier von der Reussbühler Liturgiegruppe (siehe auch Seite 4), in Zusammenarbeit mit Priester Max Egli und der reformierten Pfarrerin Julia Gros. Auf der Empore trugen Cyprian Meyer und Jie-Hyun Shim (Orgel), Sopranistin Es-

ther Cahn sowie Renata Wollmeyer (Querflöte) und Norma Soldati Meyer (Cello) viel zum eindrücklichen Gottesdienst bei.

Zum Ausklang einen Aperitiv

Nach der Feier, nach dem langen Applaus für die Musizierenden auch, war man eingeladen zum Apéro im hinteren Teil des Kirchenschiffes. Bei einem Glas Wein, bei Zopf und Käse gabs noch viele lange Gespräche. «Zusammenhalten» ist ein Thema, das uns nicht nur am Bettag beschäftigen darf.

Peter Gross



Pfarrerin Julia Gros nimmt das Bettagsthema in der Predigt auf.

Ein Chor im Cabrio

15 Sängerinnen und Sänger sowie zwei kleine Hündchen trafen sich Mitte September am Bahnhof Luzern, einerseits voller Vorfreude über den bevorstehenden Ausflug, andererseits auch etwas betrübt über das nasskalte Wetter. Unser Ziel war das Stanserhorn.

Der Weg von der Talstation bis zum Gipfel auf circa 1900 Metern über Meer ist wie eine Zeitreise durch die Geschichte der Bergbahnen. Zuerst führte uns die elektrisch betriebene, nostalgische Standseilbahn aus dem Jahr 1893 zur Mittelstation. Dann stiegen wir um in die supermoderne Cabrio-Bahn, die 2012 ihren Betrieb aufnahm. Natürlich wollten die meisten von uns die Aussicht vom offenen Oberdeck geniessen. Der Wettergott meinte es gut und bescherte uns tatsächlich ein atemberaubendes Panorama mit schneebedeckten Berggipfeln, sattgrünen Wiesen und tiefblauen Seen. Auf dem Berg konnten wir uns erst einmal im Rondorama mit einem Getränk aufwärmen.



Der Stanserhorn-Ranger hatte aufmerksame Zuhörende. Bild: jc

Da der kalte Wind nicht gerade zum Wandern einlud, offerierte uns der Ranger eine Präsentation mit Informationen zur Bahn und zum Berg. Das nahmen wir dann auch dankend an und staunten nicht schlecht über das breite Wissen und die kurzweilige Darbietung. Er erzählte uns Anekdoten und konnte alle unsere Fragen aus dem Stegreif beantworten. Herzlichen Dank. Das Mittagessen war für uns im Rondorama bestellt. Wir genossen die traditionellen Äplermagronen mit Apfelmus. Die Sonne zeigte sich immer wieder zwischen den Wolken und so trauten sich einige von uns auf den Rundweg, andere schafften es nur bis zu den Murmeli. Auf der Heimreise waren wir uns dann auch alle einig: das Stanserhorn ist eine Reise wert und das Personal ist wirklich sehr, sehr freundlich. Julia Cusumano

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 8. Oktober

Jahrzeiten für:

– Rosa Vogel-Rast und Tochter
Franziska

– Katharina Vogel-Kneubühler und
Angehörige

Sonntag, 15. Oktober

Jahrzeiten für:

– Elise Bättig und Annamaria Kichhofer-
Bättig und Angehörige

Chronik

Gestorben

Maria Weber-Maier, 1930,

BZ Staffelnhof (vorher Rothenhalde 9),
gestorben am 20. September

Sophie (Finy) Schacher-Lustenberger,
1925,

Staldenhöhe 32, gestorben am 25. Sep-
tember

Maria Zietala-Bartholdi, 1925,

BZ Staffelnhof (vorher Ruopigenplatz 28),
gestorben am 25. September

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir über-
weisen:

03.09. Theol. Fakultät Luzern Fr. 333.85

10.09. Justinus-Werke Fr. 410.90

16.09. Inländische Mission Fr. 182.30

17.09. Kinder-Spitex Fr. 703.15

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 8. Oktober

Jes 5, 1–7; Phil 4, 6–9

Mt 21, 33–44

Sonntag, 15. Oktober

Jes 25, 6–10a; Phil 4, 12–14.19–20

Mt 22, 1–14 (oder 22, 1–10)

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat

(offen von Montag bis Freitag,
8.00–11.30 und 14.00–17.00,
ausser Montagvormittag und Mittwoch-
nachmittag)

Yvonne Unternährer, Lucretia Waser

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination

041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer, Jens Spangenberg,

041 259 30 30

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter, Schützen-
strasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Margrit Schmid, Heiterweid 10,

6015 Luzern-Reussbühl, 041 240 59 08

Montag bis Freitag, je 8.00–11.00 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Judith Müller-Bucher, 041 228 90 35

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Mehr Informationen und Bilder auf

www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO, MI 9.00
St. Philipp Neri		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichthören: 16.30–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	8.00 10.00	8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter			9.00
Staffelnhof (BZ)	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00
Unterlöchli (BZ, verlegt in Herdschwand Emmenbrücke)			FR 10.00

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin;

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat;

⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar;

BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael, unregelmässig
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Französisch	St. Peter, 9.00, 2. und 4. Sonntag im Monat
Italienisch	St. Peter, 10.00; St. Theodul, 11.30
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. Sonntag im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Peter, 2. SO im Monat, 11.00; 4. FR im Monat, 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Vom Kongo nach Europa



Ausschnitt aus dem Cover des Buches «Mein Weg vom Kongo nach Europa».

Emmanuel Mbolela flüchtete durch die Sahara bis nach Marokko, wo er eine Organisation kongolesischer Flüchtlinge mitbegründete. Angesichts der besonderen Ausbeutung von Frauen auf der Flucht begann er mit dem Aufbau eines Frauenhauses in Rabat. Dieses besteht mittlerweile aus drei Wohnungen, die je zehn Frauen mit ihren Kindern vorübergehend Zuflucht bieten. Das Buch «Mein Weg vom Kongo nach Europa», aus dem Mbolela lesen wird, erzählt von der Lage im Kongo, die ihn zur Emigration gezwungen hat, von Gewalt und Ausbeutung während der Flucht.

DO, 19. Oktober, 19.30, Sentitreff, Baselstrasse 21

Musik-Theater «Der Ranft-Ruf»



Markus Amrein spielt Niklaus von Flüe. Foto: zvg

Niklaus von Flüe ist noch heute eine wichtige Figur der Schweizer Geschichte und hat mit seiner Spiritualität, seinem Leben und Wirken eine Bedeutung weit über die Grenzen hinaus erlangt. Er folgte einem inneren Ruf, der ihn von seiner Geburt an begleitete, und nach einer Phase des inneren Ringens, der Zerrissenheit in seine Einsiedelei im Ranft führte. «Ranft» bedeutet im altdeutschen Dialekt «Rand», was der geografischen Lage der Einsiedelei beim Dorf Flüeli entspricht. Für die Gesellschaft lebte von Flüe buchstäblich an ihrem Rand. SO, 26. November, 17.00, Kirchensaal MaiHof, Tickets zu 30 Franken unter www.ticketino.com und an allen Poststellen, Infos: www.ranft-ruf.ch

Herausgepickt

Jubiläum in der Zwitscherbar

Vom 16. bis 20. Oktober feiert die Zwitscherbar, das ökumenische Begegnungscafé, das 5-Jahr-Jubiläum, unter anderem mit Themen-Stammtischen.

Einsamkeit überwinden ...

Die Gespräche zum Oberthema «Einsamkeit überwinden ...» beginnen um 17 Uhr in der Zwitscherbar (Vögeligärtli) und dauern 45 Minuten.

... durch Solidarität in der Nachbarschaft

Corinne Küng, Vicino Luzern, Standortleiterin Neustadtquartier
Montag, 16. Oktober

... indem ich das noch Mögliche wahrnehme und realisiere

Franz Inauen, Theologe, von einer Demenz betroffen, und Bernadette Inauen,



Die Zwitscherbar kann bereits das 5-Jahr-Jubiläum feiern. Bild: zvg

Primarlehrerin, Pfarremitarbeiterin
Dienstag, 17. Oktober

... durch Humor und Lachen

Susanne Koller, Kursleiterin Lachyoga
Mittwoch, 18. Oktober

... auch wenn wir alle mal sterben

Mit Claudia Jaun, Theologin, Seelsorgerin in einem Altersheim, und Patrizia Kalbermatten, Informations- und Beratungsstelle Palliativ Luzern
Donnerstag, 19. Oktober

Leben heisst lernen

Living Stones

Das Projekt «Living Stones» von Citypastoral und «horizonte» verbindet Kunst und Glauben: Junge Erwachsene bilden sich kunsthistorisch weiter, um Touristen in der Jesuitenkirche Führungen anzubieten. Dabei vertieft die Auseinandersetzung mit der Kunst die Spiritualität. Schliesslich treffen sich «Living Stones»-Akteure aus ganz Europa am Taizé-Treffen in Basel. Am 6. Oktober hält der Denkmalpfleger und Architekturhistoriker Ueli Habegger einen Vortrag.
FR, 6. und 13. Oktober, 13.15–18.00, Leo 15, St. Leodegar-Strasse 15, Infos: <http://pietrevive.altervista.org>

Stadtrundgang «FAIRführung»

Welchen Beitrag kann ich leisten, um beim Handykauf existenzsichernde Löhne für Menschen im Süden sicherzustellen? Wo kann ich nachhaltig produzierte Kleider einkaufen? Und wie kann ich zum Schutz der Regenwälder beitragen? Auf diese und weitere Fragen gibt die «FAIRführung» anhand konkreter Beispiele Antwort.
MI, 18. Oktober, 18.30, Treffpunkt: Kapellplatz beim Fritschibrunnen, weitere Infos: www.romerohaus.ch; weitere Daten: DI, 24. Oktober, 18.30; SA, 4. November, 16.30

Dies und das

«Die schwarze Spinne»

Ein Dorf will sich seine Freiheit im Tausch gegen ein ungetauftes Kind erkaufen. Als das Pfand verweigert wird, überfallen Spinnen das Dorf und töten Mensch und Vieh. Gotthelfs Werk «Die schwarze Spinne» zeigt, wie Menschen das Böse entfesseln. Die reformierte Pfarrerin Eva Brandin und der katholische Theologe Marco Schmid greifen im Theatergottesdienst das Thema auf.
SO, 15. Oktober, 10.00, Matthäuskirche, Seehofstrasse 7, www.luzernertheater.ch

Tradition bewegt

Konzert mit dem Chor der Nationen
SO, 22. Oktober, 11.00, KKL Luzern Konzertsaal, Vorverkauf: KKL Luzern, 041 226 77 77, www.kkl-luzern.ch

Vater bleiben – trotz Trennung

Die Fachstelle für Lebensfragen «elbe» veranstaltet die Gesprächsrunde «Vater bleiben – auch nach der Trennung». An vier Abenden tauschen sich die Teilnehmer über ihre belastende Lebenssituation aus. An einem Abend behandelt ein Anwalt rechtliche Aspekte.
DI, 24. / 31. Oktober, 7. / 14. November, 19.45–21.45, Hirschmattstrasse 30b, Anmeldung bis DI, 17. Oktober: 041 210 10 87, www.elbeluzern.ch

Kurzhinweise

Konzert für HelloWelcome

Jazz-Benefizkonzert mit «The Three Wise Men» (Sorooptimist Club Luzern und Zonta Club Luzern)
FR, 13. Oktober, 19.00, Matthäuskirche, Seehofstrasse 7

Ein Morgen in Achtsamkeit

Das Angebot richtet sich an Erwachsene, die sich eine Auszeit vom Alltag nehmen wollen und bereit sind, einen Vormittag im Schweigen zu verbringen. Wenn äussere Reize wegfallen, öffnen sich neue Räume.
SA, 21. Oktober, 7.15–12.15, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung bis DO, 19. Oktober: 058 854 11 73, www.romerohaus.ch

Sozialberatung

Erschöpfung im Alltag, knappes Budget, Krise, Einsamkeit? Die Sozialberatung der Katholischen Kirche Stadt Luzern unterstützt Sie:
Katholische Kirche Stadt Luzern Sozialberatung
Weggismattstrasse 9
6004 Luzern
041 229 90 90
www.kathluzern.ch/sozialberatung
MO–FR: 9.00–12.00, 14.00–17.00
(Termin nach telefonischer Vereinbarung)

zitiert

Herbst

Die Blätter fallen,
fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten
fällt die schwere Erde
aus allen Sternen
in die Einsamkeit.

Wir alle fallen.
Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an:
es ist in allen.

Und doch ist Einer,
welcher dieses Fallen
unendlich sanft
in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke

Blickfang



Was sich wohl im Mehl versteckt? Syria und Aline bei einem von vielen tollen Spielen im Lager des Blauring St. Johannes.

Foto: Barbara Huber

Mehr als Schall und Rauch

us. Im Sommer führen die Jugendgruppen der Katholischen Kirche Stadt Luzern wieder in ihre Lager. Ob im Haus oder im Zelt, überall gab es viel zu erleben und es wurde gespielt, was das Zeug hielt. Das war auch beim Blauring St. Johannes im Lager in Arth nicht anders. Auf der Suche nach einem Zuckerli pusteten Syria und Aline mit aller Kraft in mit Mehl gefüllte Kochkessel. Zum Glück war eine Fotografin zur Stelle. Ihr Bild gewann den ersten Preis des Pfarreiblatts um das originellste Lagerfoto. Siehe dazu auch die Berichte in der Extra-Beilage im letzten Pfarreiblatt.

Tipps

Fernsehen

Baby à la carte

Gesundheit, Geschlecht, Augenfarbe – das massgeschneiderte Kind ist längst keine ferne Utopie mehr. Die Befruchtung im Glas oder die Erschaffung künstlicher Spermien und Eizellen: All diese neuen Techniken stellen die aktuelle menschliche Fortpflanzung sowie den Wert des Menschen von Grund auf infrage. Trotz grosser Bedenken werden die neuen wissenschaftlichen Methoden bereits weltweit kommerziell genutzt und lassen ganz neue Wirtschaftszweige entstehen. Doch welche moralischen, ethischen und rechtlichen Folgen hat es, wenn Design-Babys auf Bestellung zur neuen Realität werden?

Dienstag, 10. Oktober, Arte, 20.15

Mythen und Messer

Seit über 20 Jahren ist Robert Heinzer Personalverantwortlicher bei Victorinox. Noch nie hat er Mitarbeitende aus wirtschaftlichen Gründen entlassen. «Damit die Anspannung nicht zu gross wird, ist mir ein gesunder Ausgleich zwischen Freizeit und Job wichtig.» So trifft man Robert Heinzer auf seiner «Harley» an oder auf dem Gipfel des Mythen.

Samstag, 14. Oktober, SRF 1, 16.40

Radio

Ankommen!

Sie sind jung und kommen mutterseelenallein nach langen Monaten der Flucht im Neuland an. Was heisst es, hier Fuss zu fassen? Im heruntergekommenen Motel Pilatusblick in Kriens wohnen 70 junge Menschen aus Syrien und Afghanistan, aus Eritrea und Somalia.

Freitag, 13. Oktober, Radio SRF 2, 20.00

Buch

Anna Reinhart & Ulrich Zwingli

Anna Reinhart war die Tochter eines Gastwirts, heiratete früh und verlor sehr jung ihren ersten Mann. Dann trat Ulrich Zwingli in ihr Leben und veränderte es vollkommen. Anna unterstützte den Reformator, dessen Wirken die Schweiz so nachhaltig revolutionierte. Am Ende verlor sie ihn auf dem Schlachtfeld. Christoph Sigrist beschreibt in dieser ersten Romanbiografie das Leben und Wirken eines aussergewöhnlichen Paares.

Christoph Sigrist, Anna Reinhart & Ulrich Zwingli, Herder 2017, 224 Seiten

Schlusspunkt

Menschen sind die Worte, mit denen Gott seine Geschichte erzählt!

Edward Schillebeeckx

Impressum

Katholische Kirche Reussbühl

Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Adresse

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Franziska Dahinden (fd)

Druck und Versand

UD Medien AG, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 21/2017

(3. bis 16. November): 13. Oktober